

Christiane Brenner

christiane.brenner@collegium-carolinum.de

Call for Papers: Die wachsame Gesellschaft: Sexualität, Gesellschaft und Vigilanz in Ostmittel- und Südosteuropa 1945-1989

Fischbachau/Bayern, 17.-20. November 2022

Bewerbungsschluss: 15. April 2022

Jahrestagung des Collegium Carolinum in Kooperation mit dem Sonderforschungsbereich 1369 „Vigilanzkulturen“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Sexualität ist womöglich die privateste Sphäre des menschlichen Lebens. Zugleich greifen moderne Staaten auf vielfache Weise in diesen Bereich ein. Das reicht vom gesetzlichen Rahmen, den sie für die Geschlechterverhältnisse setzen, über die Definition legitimen sexuellen Begehrens bis hin zur rechtlichen Regelung reproduktiver Entscheidungen. Die Realisierung solcher durch Gesetze fixierten Normen bedarf allerdings stets der Mitwirkung der Vielen. Ohne Menschen, die ihre Aufmerksamkeit und ihr Handeln in den Dienst einer Norm stellen, sei sie ethisch-moralischer, gesetzlicher oder gesellschaftlicher Art, entfaltet diese keine Wirkung.

Als die kommunistischen Parteien in Ostmittel- und Südosteuropa nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Herrschaft antraten, leisteten sie ein umfangreiches Modernisierungsversprechen, das sich auch auf den privatesten Raum erstreckte. Der Sozialismus sollte unter anderem eine neue Geschlechterordnung schaffen und die Menschen von der repressiven „bourgeoisen“ und von den Kirchen bestimmten Sexualmoral befreien. Wie die Forschung in den letzten Jahren gezeigt hat, waren die Ergebnisse dieses Projektes widersprüchlich. Einer im Vergleich mit dem Westen Europas fortschrittlichen Gesetzgebung standen ein hoher Konformitätsdruck und eng bemessene individuelle Entscheidungsspielräume gerade bei Sex und Körper gegenüber. Dies ist als typisches Resultat einer Reform „von oben“ beschrieben worden.

Unser Anliegen ist es, die sexuellen Ordnungen der sozialistischen Staaten Ostmittel- und Südosteuropas aus einer breiter angelegten Perspektive zu diskutieren. Während Top-Down-Prozesse gut erforscht sind, wurde der horizontalen Normaushandlung, -kontrolle und -durchsetzung bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Auch das Zusammenspiel zwischen diesen beiden Achsen ist nur vereinzelt erforscht worden. Die Tagung soll sich

daher besonders mit Formen der Beobachtung von Sexualität befassen, die sich unterhalb der Regierungsebene vollzog.

Bei der Konferenz wird es daher, erstens, um die Institutionen, Berufsgruppen und Personen gehen, die Sexualpolitik umsetzten oder umsetzen sollten – durch Aufklärung, Erziehung, Überwachung und/oder Korrektur. Neben Expert*innen und Menschen, die im staatlichen Auftrag handelten, interessiert uns ausdrücklich informelle Vigilanz im Bereich sexuellen Verhaltens, die im direkten sozialen Umfeld der Bürgerinnen und Bürger stattfand.

Zweitens gilt unser besonderes Interesse den Kirchen als den Institutionen, deren Wertvermittlungsanspruch die sozialistischen Staaten brechen wollten. Es gilt zu fragen, wie weit sich die neue sozialistische Sexualmoral von religiös begründeten Normen entfernte, welche Konflikte daraus entstanden und ob und wo möglicherweise Schnittmengen bestanden bzw. sich Wiederannäherungsprozesse zwischen religiöser und sozialistischer Sexualmoral vollzogen. Was bedeutete dies für Durchsetzung der „sozialistischen Moral“ insgesamt?

Drittens möchten wir die Regime der Beobachtung und Disziplinierung thematisieren, denen Menschen unterstanden, deren Verhalten nicht den dominanten sexuellen Normen entsprach. Wer und was wurde überwacht, tabuisiert, diskriminiert oder gar als Gefahr für die sozialistische Gemeinschaft charakterisiert? Wie wurde die (unterstellte) kulturelle, soziale, politische oder auch religiöse Abweichung von Menschen und Gruppen gegenüber dem sozialistischen Normengefüge unter Umständen sexualisiert? Welche Konsequenzen konnten solche Exklusionsprozesse für die sexuellen und reproduktiven Rechte der Betroffenen zeitigen?

Viertens soll die mediale Repräsentation von Sexualität unter der Perspektive betrachtet werden, wie sich Grenzen sag- und darstellbarer Sexualität, Erotik und Körperlichkeit im Lauf der Jahre veränderten. Welche Tabus fielen, was blieb skandalträchtig und welche Schlüsse lassen sich daraus auf die offiziellen Vorstellungen von richtiger/akzeptabler Sexualität, ziehen? Welche Konsequenzen ergaben sich für das Bild von Weiblichkeit und Männlichkeit?

Bei der Tagung sollen die sexuellen Regime Ostmittel- und Südosteuropas als Feld untersucht werden, auf dem auch unter den Bedingungen autoritären Herrschens kontinuierlich zentrale Regeln des Zusammenlebens verhandelt und „gemacht“ wurden. Dahinter steht als Erkenntnisinteresse die Frage nach dem Zusammenhang von Vigilanz im Bereich der Sexualität und der Kohäsion sozialistischer Gesellschaften. Anders formuliert: Welche Rolle spielte die Wachsamkeit der Vielen über „richtiges“ sexuelles Verhalten, Geschlechterrollen, Paarbeziehungen und Familienmodelle für die Entwicklung der Staatssozialismen und was wurde dabei aus den propagierten Idealen der Aufbauzeit?

Als Untersuchungszeitraum setzen wir die Periode zwischen 1945 und 1989 an. Vergleichende Beiträge, auch über die Grenzen des einstigen Ostblocks hinaus, sind willkommen.

Wir laden Sie dazu ein, Paper zu Vorträgen in einer Länge von 20 Minuten einzureichen. Die Konferenzsprache ist Englisch. Es ist geplant, die Beiträge in der Publikationsreihe des Collegium Carolinum zu veröffentlichen. Die Veranstalter übernehmen die Reise- und Unterbringungskosten.

Konzeption: Dr. Christiane Brenner, Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Collegium Carolinum / SFB 1369 „Vigilanzkulturen“ an der LMU, München

www.collegium-carolinum.de/

www.sfb1369.uni-muenchen.de/index.html

Kontakt: christiane.brenner@collegium-carolinum.de